

Der Landgasthof Zollhaus und seine Geschichte

Bis zur Bundesgründung im Jahr 1848 spielte das Zollwesen im Kanton Obwalden eine sehr bedeutende Rolle, denn die Zolleinnahmen lieferten einen wesentlichen Beitrag an die Einkünfte des Kantons. Kantonale Zollstellen befanden sich auf dem Brünig, auf dem Sattelpass an der Grenze zu Luzern, in Alpnachstad und im «Zollhaus» am Südufer des Sarnersees. Diese Station war neben Alpnachstad die wichtigste und älteste. Ihre Gründung reicht wohl bis in die Anfänge der Obwaldnerischen Geschichte zurück.¹ Von Norden kommende Waren gelangten von Luzern auf dem Seeweg nach Alpnachstad, von hier ging es auf dem Landweg weiter zur Sust in Sarnen, wo sich heute die Anlegestelle des «Seesterns» befindet. Hier erfolgte wiederum ein Verlad auf ein Schiff, welches ein rudernder Fährmann bei jedem Wetter über den See bis zum Zollhaus steuerte, wo eine nächste Verzollung vorzunehmen war. Der überwiegende Teil der Güter wurde über den Brünig nach Meiringen weitertransportiert. Vom Mittelalter bis in die Neuzeit kam aber auch der Route über den Sattelpass ins Entlebuch als Verbindung vom Mittelland zu den Alpenpässen eine nicht geringe Bedeutung zu. In gewissen politisch wirren Zeiten war der Sattelpass sogar wichtiger als der Brünigpass.

Zoller und Wirt

Es ergab sich von selbst, dass ein Zollhaus auch als Pferde- und Maultierwechselstation diente. Dazu gehörten auch eine Gastwirtschaft und Beherbergungsmöglichkeiten für Säumer und Reisende. Dies dürfte für das Zollhaus in Sachseln schon sehr früh der Fall gewesen sein, doch wissen wir darüber nichts Konkretes. Ein Zollhaus am südlichen Seeende und etwas nördlich davon das «kleine Zollhäusli» scheint Landammann Melchior Imfeld zwischen 1620 und 1622 erbaut zu haben. Dank Akten einer Erbsache, in welcher das kleine Zollhäusli im Jahr 1786 Bestandteil der Hinterlassenschaft war, kennen wir den Namen des

damaligen Zollers Franz Anton von Moos. Das Hüsli musste 1887 dem Bau der Brünigbahn weichen.

Im Jahr 1800 war ein Zoller Windlin Amtsinhaber. Auf ihn folgte Niklaus Scheuber, der die Stelle jedoch schon 1802 wieder aufgab. Im Obwaldner Ratsprotokoll vom 15. Oktober 1813 findet sich der Eintrag, dass eine schuldig gebliebene Geldstrafe des Zollers zu Diechtersmatt für die Anschaffung von Vorfenstern im Zollhaus verwendet werden soll. Von 1821–1843 führte alt Zoller Franz Anderhalden, 1797–?, die Wirtschaft. Auf ihn folgte ein Zoller Müller, welcher im Jahr 1848 verstarb.

Des Zollers Pflichtenheft

Gewählt wurde der Zoller jeweils von der Landsgemeinde. Sein Pflichtenheft enthielt nicht nur Bestimmungen über den eigentlichen Zolldienst, die Betreuung der Ruderfähren über den See und seine Fischereirechte. Er hatte auch Aufsicht über seine Wirtschaftsgäste und deren Verhalten zu halten, besonders wenn ihm solches verdächtig vorkam. Unter Androhung hoher Strafe war er verpflichtet, der Regierung sorgfältig Bericht zu erstatten. In unruhigen Zeiten, z.B. während der Reformationszeit von 1520–1570 oder beim Aufstand der Entlebucher gegen die Stadt Luzern diente das Zollhaus häufig als konspirativer Treffpunkt für Eiferer aller Gattungen. Diesen galt die besondere Aufmerksamkeit der Regierung.

Nach Zoller Müllers Tod befasste sich die Regierung am 15. Juli 1848 mit den eingetroffenen Bewerbungen für die ausgeschriebene Stelle. Beworben hatten sich Simon Burch-Ettlin aus der Schwendi und Ludwig Rohrer aus Sachseln. Simon Burch erhielt den provisorischen Auftrag, die Stelle bis zur nächsten ordentlichen Landsgemeinde zu versehen. Er hatte sich ebenso zu verpflichten, die Interessen der Regierung und der Kinder des verstorbenen Zollers wahrzunehmen. Dies bedeutete konkret, dass er für das

Wohlbefinden der Kinder verantwortlich war. Das Landvolk wählte ihn an der Landsgemeinde vom 29. April 1849 zum neuen Zoller. Zur Bestätigung seines Amtes als Zoller und als Sustfährmann war er verpflichtet, sich jedes Jahr bei der Regierung zu melden, zusammen mit den anderen bediensteten «Kärrern», dem Spittler Melchior Hess (Spitalverwalter), dem Landjäger Wachtmeister (höchster Polizist), dem Schellenwerkmeister (Gefängnisaufseher) und den Fischern.

Der letzte Zoller Simon Burch-Ettlin, 10. Dez. 1821 – 26. Sept. 1917



Simon Burch-Ettlin stammte aus der Schwendi. Sein Vater war Schulmeister in Stalden und Wirt in der Badmatt in Wilen, dem heutigen Hotel Wilerbad. Von 1845–1846 diente er in der päpstlichen Schweizergarde, wo jedem Gardisten die Möglichkeit geboten wurde, einen handwerklichen Beruf zu erlernen. Diese Gelegenheit liess sich Simon Burch nicht entgehen, er lernte Schreiner und Glaser. 1847 nahm er mit den Obwaldner Truppen, in der Füsilierkompanie des Hauptmanns Maria von Rotz, am sinnlosen Sonderbundskrieg teil. Im April 1853 heiratete Simon Burch die Kernserin Anna Maria Ettlin. Ihrer Ehe entsprossen Tochter Maria, die Söhne Simon, 1853–1923, und Josef, 1859–1927, sowie Alois Fridolin, der leider schon im Alter von nur 14 Jahren verstarb. Nach Aufhebung der Zoll-

¹ Niklaus von Flüe, Das Zollhaus in Sachseln und seine Geschichte. Unveröffentlichtes Manuskript, 2000.

² Niklaus von Flüe, Sachseln im 19. Jahrhundert, Kerns 2006, S. 38.

Rubrikittel

station im Jahr 1848 betätigte sich Burch neben der Wirtstätigkeit, welche vor allem seine Frau betrieb, wieder als Schreiner und Glaser.

Die Geschichte zur Geschichte Rotpeter und der Glasträger

Ein merkwürdiges Erlebnis liess Simon Burch bis zu seinem Tod im Alter von 96 Jahren nicht mehr los. Es war vormittags um 10.00 Uhr, an einem eiskalten Wintertag, der Sarnersee war dick zugefroren. Rotpeter aus Giswil gönnte sich im Zollhaus ein kräftiges Znüni. Seine zwei Pferde warteten draussen, eingespannt in das Geschirr eines schweren Schlittens, welcher mit massiven Buchenspäalten beladen war. Ein junger, kräftiger Glasträger aus Flühli im Entlebuch kehrte mit seiner hoch beladenen Traggabel ebenfalls im Zollhaus ein und verlangte nach Speis und Trank. Er hatte tags zuvor den Sattelpass überquert, in Giswil bei einem Bauern übernachtet und wollte nun mit seiner schweren Last weiter nach Sarnen zum «Wälschmelk», der das Glas für seinen Krämerladen beim Frauenkloster bestellt hatte. Rotpeter meinte, das treffe sich gut, denn er wolle mit seinem Gespann ebenfalls zum Frauenkloster nach Sarnen fahren, da die Buchenspäalten aus dem Klosterwald in Bürglen bei Kaiserstuhl stammen würden. Das Tragrät mit dem Glas fände noch bestens Platz auf dem Wagen. Die Idee imponierte zwar dem Glasträger, doch er meinte, seine Ladung würde aus feinstem Opalglas bestehen, weshalb er den «Chrattä» lieber am Rücken tragen wolle. Dies sei sicherer als auf dem holprigen Schlitten.

Nun mischte sich der alte Zoller ins Gespräch ein und meinte, dass bei dem dick zugefrorenen See niemand auf der vereisten Landstrasse fahren würde, alles gehe über den See. Ross, Schlitten, Fussgänger, das sei ein wahrer Spass und die Strecke sei dadurch erst noch eine halbe Stunde kürzer. Dieser Rat schlag gefiel den beiden, denn dadurch bot sich Gelegenheit zum Genuss eines weiteren Schoppens Wein.

Guter Dinge machten sie sich schliesslich auf den Weg. Sie zogen das Fuhrwerk auf den spiegelglatten See hinaus und schrit-



ten beinahe lautlos Sarnen zu. Rotpeter führte die Pferde, der Glasträger marschierte hinter dem Fuhrwerk her, den «Chrattä» am Rücken. Simon Burch erwartete die Rückkehr der beiden auf ca. 15.00 Uhr, doch es wurde später und später. Nach Stunden erschien der leichenblasser Fuhrmann, vollständig durchnässt und unterkühlt und erzählte dem Zoller, was sich zugetragen hatte. Er sei mit dem Fuhrwerk gegen Sarnen gezogen, dicht hinter dem Schlitten sei der Glasträger marschiert. Mitten im See, auf Höhe der Sachsler Pfarrkirche, hätte er einen hellen Schrei gehört und als er nach hinten gelaufen sei, wäre vom Glasträger nichts mehr zu sehen gewesen. Dieser sei in einem zwei Ellen grossen Loch, einem sogenannten Kochbrunnen, verschwunden. Er hätte noch ein Wassergurgeln in der Tiefe vernommen, sonst nichts mehr. Auffallend sei gewesen, dass in der

Schlittenspur nicht die geringsten Risse bestanden hätten. Rotpeter hatte nicht mehr gewagt, mit seinem Fuhrwerk über den See zurück zum Zollhaus zu ziehen, er bevorzugte den Weg über die Landstrasse. Man kann sich leicht vorstellen, welches Echo diese Begebenheit auslöste. Simon Burch litt lebenslang unter dem Eindruck, er sei schuld am Tod des Glasträgers gewesen, da er den Rat erteilt hatte, statt über die Landstrasse den Weg übers Eis zu nehmen.

Gasthaus zum Schiff

Von 1848–1850, dem Jahr der Aufhebung der Zollstation, betrieb der letzte Zoller Simon Burch noch beide Bereiche, die Zollstation und das Gasthaus.³

³ J. Schäli, Das alte Zollhaus am Sarnersee und sein letzter Zoller Simon Burch, Stans 1946.



Der grauhaarige Herr in der Mitte ist der letzte Zoller Simon Burch-Ettlin. Neben ihm sitzen sein Sohn Simon Burch-Ming und dessen Ehefrau Serafina. Kauernd sehen wir Maria Serafina, welche später Hermann Durrer heiratete. Der spätere Arzt Simon Fidel lehnt sich an Vaters Bein, und Josefina, die Jüngste, darf auf Grossvaters Schoss sitzen.

Um den Neuanfang nach der Aufhebung der Zollstation auch nach aussen zu zeigen, änderte Simon Burch den Namen des Hauses in «Gasthaus zum Schiff». Das erste Wirtepatent erhielt er erstaunlicherweise nur unter dem Vorbehalt, «dass es ausdrücklich verboten sei, im Haus um Geld zu spielen». Scheinbar beruhte der Vorbehalt auf entsprechenden Vorkommnissen.

Im Jahr 1851 sah die Regierung für das Zollhaus keine Verwendung mehr, sie verkaufte die Liegenschaft mit Ausnahme der Sust am See am 22. Oktober 1851 an Simon Burch «für 4'000 Pfund, das Pfund zu 5 Batzen gerechnet» (dies entsprach in der neuen Frankenwährung Fr. 1'720.–. Kaufkraftmässig auf heute grob umgerechnet ca. Fr. 35'000.–). Die Sust konnte Burch erst im Jahr 1878 erwerben.

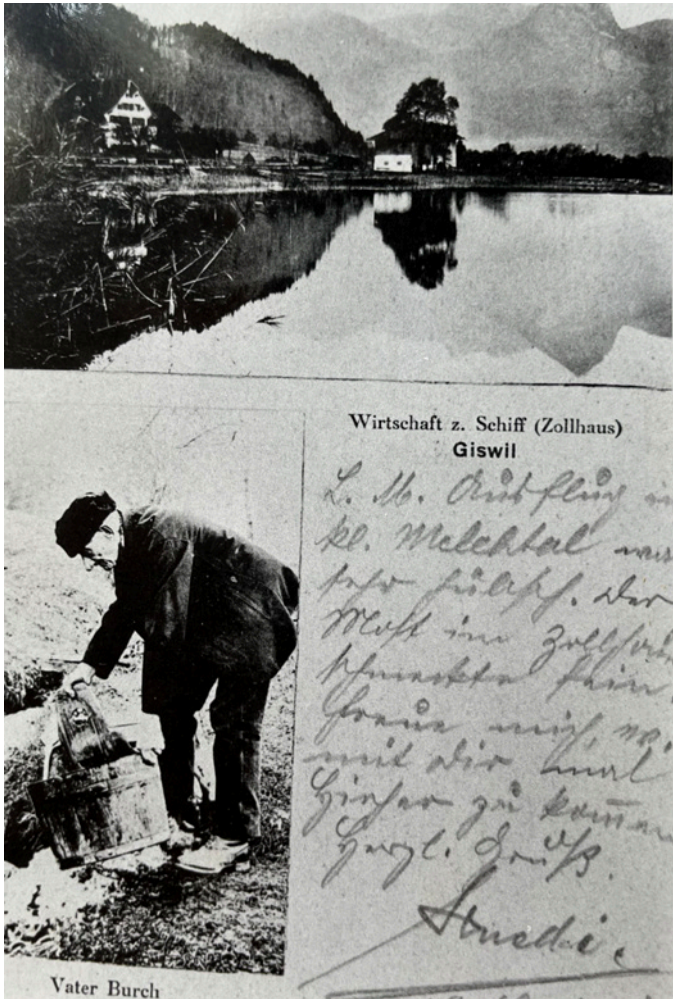
Im Jahr 1886 übergab der 65-jährige Gastwirt das Haus seinen Söhnen Simon Burch-Ming, 1853–1922, und Josef Burch-Mangold, 1859–1927. Dieser zog später ins Dorf und betrieb dort zusammen mit seiner Frau Katharina, welche aus Nuglar im Schwarzbubenland stammte, Gasthaus und Bäckerei zum Schlüssel.

Rubrikittel

Simon junior heiratete am 21. November 1884 Serafina Ming aus Lungern, 10. Juni 1851–14. Oktober 1909. Ihrer Ehe entsprossen vier Kinder. Das älteste, Anna

Maria, verstarb 1885 im Alter von nur fünf Tagen. Tochter Maria Serafina, 1886–1965, heiratete später Hermann Durrer und führte mit ihm das Zollhaus erfolg-

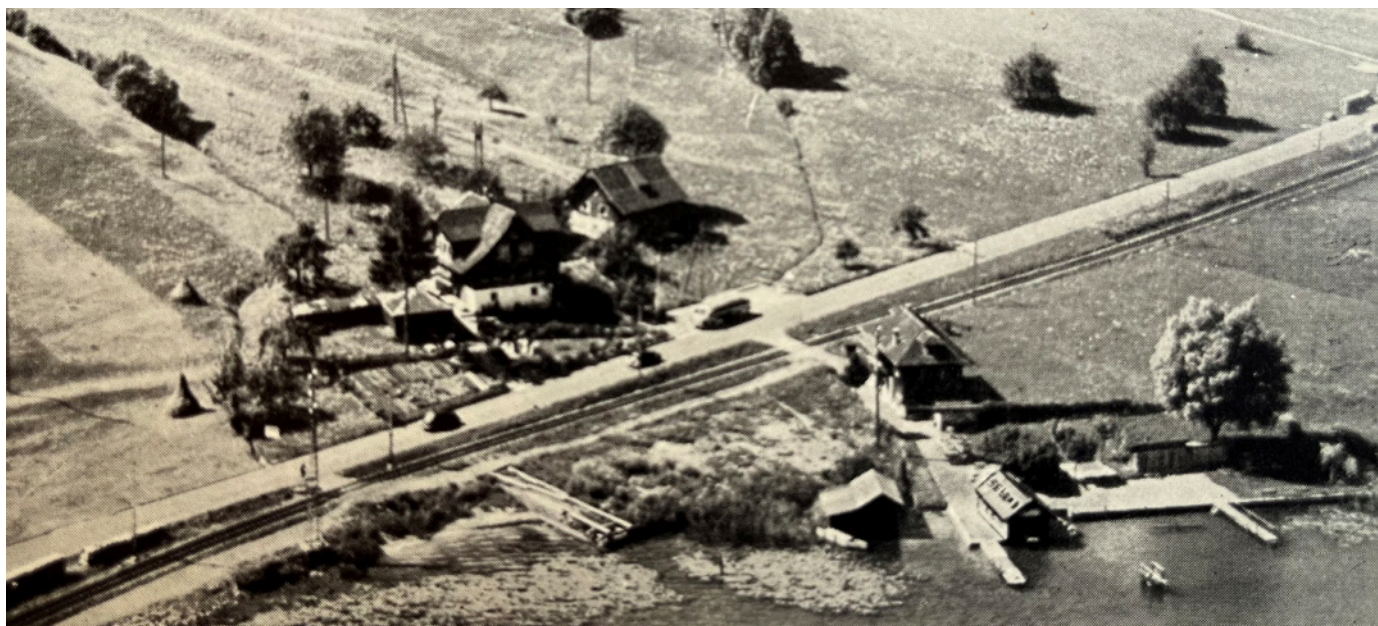
reich weiter. Simon Fidel, 1889–1959, betrieb in Olten eine Arztpraxis und Josefina, 1893–1970, verehelichte sich mit Felix Enz aus Giswil.



Am 18. September sandte ein begeisterter Zollhausgast seiner L.M. folgende Zeilen: «Ausflug ins kleine Melchtal war sehr hübsch. Der Most im Zollhaus schmeckte fein. Freue mich, mit dir mal hierher zu kommen. Herzlicher Gruss.»



Die alte Gaststube



Die ganze Liegenschaft Zollhaus mit Schiffsanlegestelle, ca. 1935.

Von Simon, dem Zollersimeli, vom Volk kurz Simi genannt, ging die Liegenschaft mitsamt den Fischereirechten 1918 an seine Tochter Marie und den Schwiegersohn Hermann Durrer-Burch, 1881–1958, über.

Hermann Durrers Vater war Parkettfabrikant Arnold Durrer, die Mutter eine Tochter des Sattlers Niklaus Kaiser aus Hergiswil. Arnold Durrer hatte 1894 die Säge in Diechtersmatt gekauft und anschliessend auf dem Gelände eine Parkettfabrik und ein neues Wohnhaus errichtet. Sein Sohn Hermann absolvierte eine Lehre als Koch. Marie Burch und Hermann Durrer heirateten am 11. Oktober 1912. In ihren Berufs Jahren erlebten sie nicht nur Glanzzeiten, wie ein Gemeinderatsprotokoll vom 08.02.1935 beweist. Hermann Durrer-Burch stellte dem Gemeindepräsidenten den Antrag auf eine Reduktion der Taxen. «Wir haben alle Jahre Deficit und haben Tage, da nehmen wir nicht Fr. 2.– ein, gestern haben wir nicht einmal Fr. 1.– eingenommen.» Aus ihrer Ehe stammten die Kinder Elsa Hermine, 1913–1994, Erna Marie, 1915–2003 und Rudolf Simon Hermann, 1921–2014.

Um 1930 änderten Marie und Hermann Durrer den Namen des Hauses von «Gasthaus zum Schiff» zurück in «Altes Zollhaus» und 1950 in die heutige Bezeichnung «Zollhaus».



Hermann und Marie Durrer-Burch an Mariens 70. Geburtstag.



Das Wirtepaar in jungen Jahren.

Rubrikittel

Zur Förderung des aufstrebenden Tourismus hatte der Verkehrsverein Giswil ca. 1930 auf dem Gelände der ehemaligen Sust eine Badeanstalt errichtet. Am 29. Juli 1942 verkaufte er aus Rentabilitätsgründen das Kabinengebäude an Hermann Durrer-Burch, welcher sich jedoch verpflichten musste, die Anlage als öffentliche Badeanstalt weiterzuführen.

Die Geschichte zur Geschichte

Das Radio ist schuld

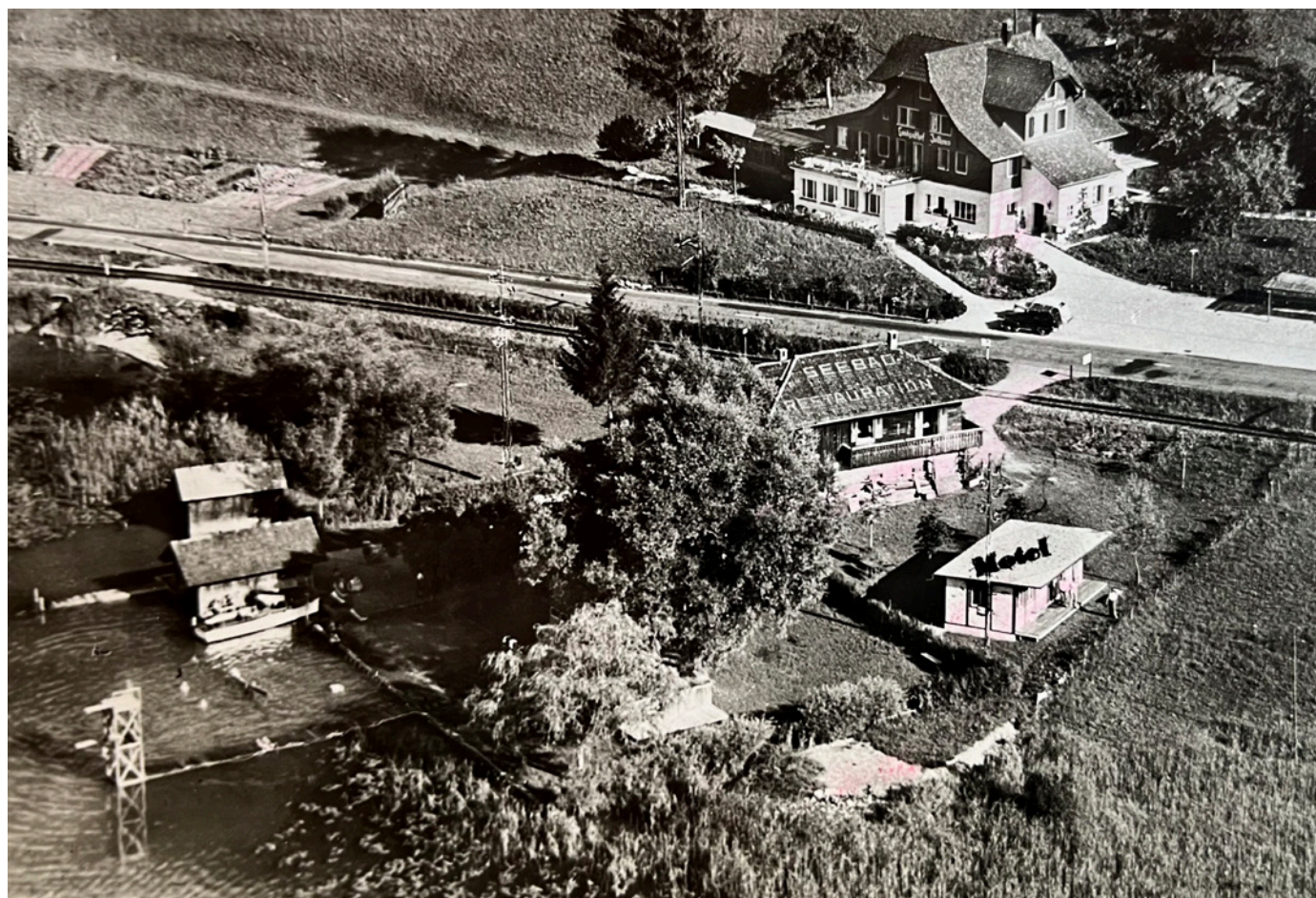
Über alle Jahre hinweg finden sich in den Akten, welche das Obwaldner Gastgewerbe betreffen, unzählige Schreiben, in welchen die Wirte dem Regierungsrat in blumigen Worten klagend darlegten, wie schlecht die Geschäfte laufen würden. Die jährlichen Konzessionsgebühren seien viel zu hoch angesetzt, es müsste dringend eine Reduktion stattfinden. Schuld an der Misere seien die wirtschaftlich schlechten Zeiten, die fehlenden Pilger und, man staune, sogar die Radioapparate, welche ab 1930 in immer grösserer Anzahl angeschafft wurden. Am 29. März 1932 reichte der Obwaldner Wirtverein der Regierung ein formelles Gesuch auf Reduktion der Konzessionsgebühren ein. Der Antrag wurde wie folgt begründet: «Das Begehren wird mit dem allgemein flauen Geschäftsgang und dem sich angeblich mehrenden Konsum in Familienkreisen, beim zu Mode gewordenen Radio begründet.» Der Regierungsrat schickte das Gesuch in eine breite Vernehmlassung. Am 12. April 1932 äusserte der Bürgergemeinderat Sachseln die Ansicht, dass sich die genannten Übelstände in Sachseln nicht bemerkbar machen würden und ausserdem sei das Wirten ein durch das Patent geschütztes Gewerbe, weshalb er eine Reduktion der Gebühren ablehne.

Frischer Wind

Im Jahr 1950 übernahmen Rudolf und Adelheid, genannt Adele, Durrer-Hermann den Gastbetrieb, 1951 kam ihre Tochter Heidi zur Welt.



Gästezimmer ca. 1935





Die Untersuchungs- und Überweisungsbehörde
des Kantons Unterwalden ob dem Wald

hat unterm 22. März 1933,
in Sachen gegen Durrer Hermann, z. Schiff, Sachseln,

betreffend Uebertretung der Polizeistunde,

in Anwendung von Art. 52 und 70 des Gesetzes über das Wirtschafts=
gewerbe und 45 K. V.,

erkennt:

1. Hermann Durrer wird mit einer Geldbusse von Fr. 20.- belegt.
2. Hat er Fr. 11.- Untersuchungskosten zu bezahlen.

Gegen dieses Erkenntnis kann innert 8 Tagen nach erfolgter Zustellung bei der Unter=
fertigten der Rekurs an den Ausschuss des Kantonsgerichtes erklärt werden. Busse
und Kosten sind an die kant. Inkassostelle (Postcheck VII/1158) zu entrichten.

SARNEN, den 23. März 1933.

Aktuariat der Untersuchungs- und Ueberweisungsbehörde;

Der Landschreiber:



Rudolf Durrer Hermann,
23.9.1921 – 12.3.2014

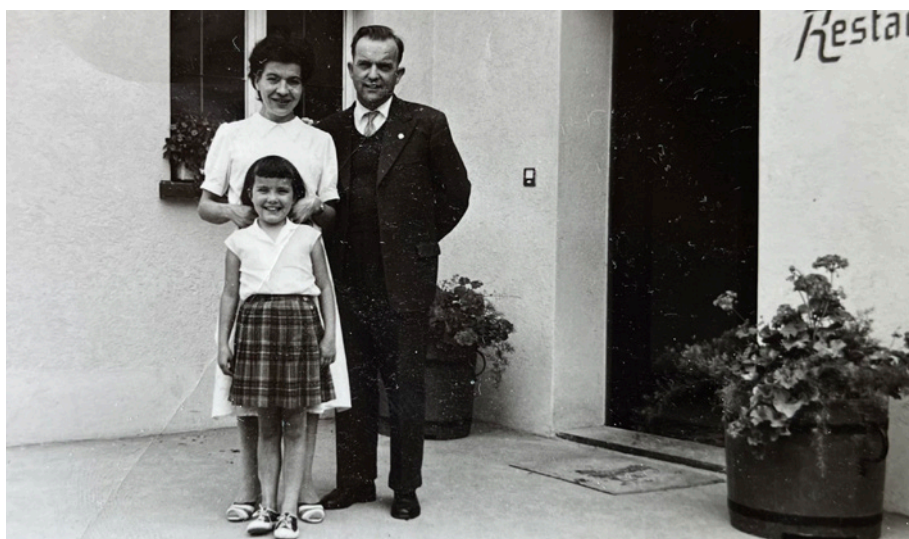


Adele Durrer-Hermann,
16.6.1921 – 21.11.1997

Der junge Gastwirt war ausgebildeter Bankkaufmann, Adele Servicefachfrau. Seit dem 17. Jahrhundert lebte ihr Hermann Zweig in Albinen im Kanton Wallis, ein weiterer hatte sich im Gefolge der Säumerei in Sachseln niedergelassen. Der berühmteste Vertreter des Geschlechts war der in Obkirchen wohnende Landammann, National- und Ständerat sowie Bundesrichter Nicolaus Hermann.



Das glückstrahlende Hochzeitspaar.



Heidi mit den Eltern vor dem Eingang des Gasthauses.

Rubriktitlel

Während 48 Jahren leitete Rudolf Durrer den eigentlichen Betrieb des Hauses und verantwortete die administrativen Belange. Adele, die Patentinhaberin, stand ihm tatkräftig zur Seite und führte das Szepter in Küche, Restaurant und Keller.

Mitte der 1950er-Jahre stiegen die Touristenzahlen allmählich an, ausgelöst durch den wirtschaftlichen Boom der Nachkriegsjahre, in dessen Sog die Motorisierung und dadurch die Mobilität der Bevölkerung stetig zunahm. Die Durrers waren sich bewusst, dass es höchste Zeit sei, in die alten Gebäulichkeiten zu investieren, denn sie wollten den Trend der Zeit nicht verpassen. Sie sahen jedoch auch mit bangen Gedanken die Kosten des massiven Renovationsbedarfs des Hauses. Als Berater zogen sie Franz Gasser von der Holzbau AG, Lungern, zu und handelten schliesslich entsprechend seinem Rat: «Erst wäg's, dann wag's.» Sie



Das neue Restaurant



Landgasthof Zollhaus


Sachseln am Sarnersee

Ostern 1962

Menu

<p>Vorspeise: Sarnersee-Felchenfilet 2.00 Spargeln mit Rohschinken 2.50 Hors d'oeuvre-Teller 2.50 Bündnerteller 2.00</p> <hr/> <p>Flädliisuppe</p> <p>Sarnersee-Felchenfilet So. Majonnaise Butterkartoffeln Salat Fr. 5.50</p> <hr/> <p>Flädliisuppe</p> <p>Entre - oöte Pommesfrites Gemüse Salat Fr. 7.00</p> <hr/> <p>Flädliisuppe</p> <p>Güggeli mit Schweinsbraten Pommesfrites Gemüsebouquet Salat Fr. 8.00</p> <hr/> <p>Desserts: Osternestli - Früchtsalat - Käseknöpfli - Coupe d'amerand - Käsejaque - Glacé</p>	<p>Flädliisuppe</p> <p>Papagallo (gefüllte Kotelette) Pommesfrites Gemüsebouquet Salat Fr. 6.50</p> <hr/> <p>Flädliisuppe</p> <p>Rahmschnitzel Eierspätzli in Butter Gemüsebouquet Salat Fr. 7.50</p> <hr/> <p>Flädliisuppe</p> <p>Güggeli Pommesfrites Gemüsebouquet Salat Fr. 8.00</p>
--	---

Ostermenü vor genau 60 Jahren.



Landgasthof Zollhaus

Sachseln am Sarnersee

Menu

6. Juni 1969

Zum Tages - Befehl von Heute
meinen lieben Herren Offiziere und Leute,
empfiehlt die Zollhais-Küche zu speisen
ein Fischelein und eine Flasche Weissen,
das Kulinarische --- Stimmung -- bringt
und dem Platzkdo. alle Müh und Arbeit nimmt.

Sarnersee - Egli - Filet nach Hausart
(Eglifilet meuniere, ausgarniert mit
Orangen, Pinienkernen und Pistache
Kartoffeln nature, Salat gemischt)
Fr. 9.00 ohne Solderhöhung

Sarnersee - Felchenfilet
gebacken mit Sauce Majonnaise
Kartoffeln nature, Salat gemischt
Fr. 8.00 exklusive Mundportion

Sarnersee - Felchenfilet
meuniere mit Mandeln
Kartoffeln nature, Salat gemischt
Fr. 8.50 plus Kleiderentschädigung

als Tellergericht empfehlen wir :

Felchenfilet gebacken	Fr. 4.50
Felchenfilet meuniere	Fr. 5.50
Eglifilet meuniere oder gebacken	Fr. 6.00

Auch die Herren Offiziere des Platzkommandos schätzten die Zollhausküche.

wagten den Schritt und unterzogen 1955 das Zollhaus einer umfassenden Renovation und Erweiterung. Die alte Gaststube, das Sali und die Küche wurden ins Erdgeschoss verlegt und boten jetzt Platz für insgesamt rund 100 Gäste. Im Aussenbereich entstanden zusätzlich zwei Terrassen mit 30 Sitzplätzen und in den oberen Stockwerken standen den Übernachtungsgästen 25 Betten zur Verfügung.

Fremdenbälle

Am 23.06.1958 stellte Rudolf Durrer dem Gemeinderat den Antrag auf Abhaltung eines Fremdenballs. Er plante, während der Monate Juli und August jeweils am Freitagabend ein Orchester anzustellen, welches bis 00.30 Uhr zum Tanz aufspielen sollte. Zusätzlich bat er um Verlängerung der Polizeistunde bis um 01.00 Uhr. Die Anregung dazu kam vom Verkehrsverein Sachseln und stützte sich auf die erfolgreichen Bälle im Hotel Felsenheim ab, welches 1956 an die Caritas Schweiz verkauft worden war und seither als ein Altersheim für russische Flüchtlinge diente. Sachseln als Fremdenkurort sollte seinen Gästen mehr bieten als nur eine schöne Landschaft. Der Rat lehnte das Ersuchen in erster Lesung ab, musste sich 1963 jedoch korrigieren. Bewilligt wurde ein Hinausschieben der Polizeistunde bis 24.00 Uhr, mit Tanz von 20.30 bis 23.30 Uhr. Eine identische Bewilligung wurde auch Karl Gasser, dem Besitzer des Hotels Seehof erteilt. Am Fremdenball im Hotel Belvoir, welcher jeweils am Dienstag stattfand, durfte bis 01.00 Uhr getanzt werden, was von den beiden anderen Wirten als äusserst ungerecht empfunden wurde.

Tafelgesellschaft zum Goldenen Fisch

Die Fischgerichte, ganz besonders der knusprige Bierteig, wurden zur Spezialität des Hauses. Verbreitet durch Mund-zu-Mund-Propaganda lockten die Menüs Gäste aus der ganzen Schweiz ins Zollhaus, unter ihnen waren auch die Verantwortlichen der «Tafelgesellschaft zum Goldenen Fisch». Im Jahr 1969 verliehen sie Adele und Rudolf Durrer die begehrte Auszeichnung. Adeles gelehrigste Schülerin war Lisbeth Omlin-von Flüe, welche sich mit den Jahren zu einer leidenschaftlichen Fischköchin entwickelte.



Heidi und André Berchtold-Durrer, die neuen Gastgeber.

1980 heiratete Tochter Heidi ihren Mann Andreas Berchtold. Andreas hatte schon zuvor seinen erlernten Beruf als Elektro-Mechaniker aufgegeben, an der Schweizerischen Hotelfachschule in Luzern die Kurse Küche und Service belegt und anschliessend im Hotel Bären in Twann eine Lehre als Koch absolviert. Ab Juli 1980 ergänzte er das eingespielte Küchenteam, Heidi widmete sich der Gästebetreuung im Restaurant. 1982 kam ihr Sohn Lukas zur Welt. Auf Grund seiner Tierliebe erlernte er den Beruf eines Landwirts und unterstützte später seine Eltern bis zu seinem Tod am 23.Juni 2013.

Nachdem Adele im Jahr 1997 verstorben war, zog sich Rudolf immer stärker vom eigentlichen Tagesgeschäft zurück. Mit dem Umzug ins Haus Seerose setzte er diesbezüglich auch nach aussen ein entsprechendes Zeichen.

1998 übernahmen Lisbeth Omlin-von Flüe, Heidi und Andreas Berchtold-Durrer den Betrieb. Im Jahr 1999 verkaufte Vater Durrer die Liegenschaft seiner Tochter Heidi, altershalber, aber auch weil ihn die Umtriebe im Zusammenhang mit dem Bau des Zollhaustunnels der N8 (2002–2011) zunehmend überforderten. Um auf dem Markt bestehen zu



Daniela und Denny Bergemann-Küng mit ihren Zwillingen Jaemy und Jason.

Rubriktitel

können, musste das Haus nach 43 Jahren ein weiteres Mal umfassend neu- und umgestaltet werden. Die Arbeiten wurden in Etappen von 2002–2015 erfolgreich durchgeführt und boten dem versierten, treuen und sehr beliebten Zollhausteam bis zur gemeinsamen Pensionierung von Heidi, André und Lisbeth am 31. Oktober 2018 eine bestens eingerichtete Wirkstätte. In den darauffol-

genden Monaten erfolgte bereits der nächste Umbau, damit das Pächterehepaar Daniela und Denny Bergemann-Küng voller Motivation den Betrieb am 18.02.2019 nach dem Motto «Tradition und Genuss» neu starten konnte.

Aktuelles zum Landgasthof Zollhaus finden Sie hier



Sarnen, 5. Mai 2022

Dr. Andreas Anderhalden

ZOLL HAUS
Hotel Restaurant

Öffnungszeiten | Impressum | Datenschutz

Restaurant | Hotel | Aktuell | Ihr Anlass | Wir für Sie | Gutscheine

Genuss aus Tradition

Best of Swiss Gastro

Landgasthof Zollhaus

Restaurant Hotel

Hotel Restaurant Zollhaus | Zollhaus | 6074 Giswil | T+41 41 675 11 72 | genuss@zollhaus-sachseln.ch | www.zollhaus-sachseln.ch